

Weib — sie war ihm ja wieder geschenkt, ein Sohn war ihm geboren worden, ein Glück, auf das er nimmer gehofft — durfte er hadern mit dem Höchsten — wegen dem einen schweren Leid? Mußte er ihr nicht ein ruhiges Antlitz zeigen, daß keine Aufregung ihre wieder errungene Seelenruhe störe? Leise beugte er sich auf sie nieder und drückte einen Kuß auf ihre Lippen. Allmählich kehrte Ruhe in sein aufgeregtes Gemüt, und ein wortloses Gebet für sein Kind, wenn es noch lebte, stieg empor zum nächtlichen Sternenhimmel.

Elftes Kapitel.

Vor der Thür.

Fast ein Jahr war seither verstrichen. Elisabeths Gesundheit hatte sich unverändert erhalten, ihre Nerven hatten sich immer mehr gestärkt, trotz dem Wechsel der Luft und eines regern, geselligen Lebens, zu dem die Stellung ihres Mannes Veranlassung gab. Mit ängstlicher Sorgfalt hielt ihr Gatte seine hangen Zweifel und Sorgen vor ihr verborgen und betrieb insgeheim die Nachforschungen, die jedoch alle resultatlos blieben. Er hatte sich die Namen sämtlicher Mitglieder jener Gesellschaft gesammelt. Welchen Nutzen hatte er davon? Wußte er doch nicht denjenigen des Mädchens, das Zellheim aufgefallen war. Die Direktorin hatte offenbar einen andern Namen angenommen und war nach Amerika gereist. Möglich, daß Zellheim sich auch getäuscht, was die Ähnlichkeit betraf: dies war immer wieder, was er sich zu seiner Beruhigung wiederholte.

Seit kurzer Zeit waren sie nach Mainz versetzt, das muntere Treiben am Rhein, die Freundlichkeit, mit der die Menschen ihr